

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: 1-2

Artikel: Ein Buchstabenschleier fürs Centre Pompidou : Grafik Design : ein CI für das Centre Pompidou
Autor: Ernst, Meret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

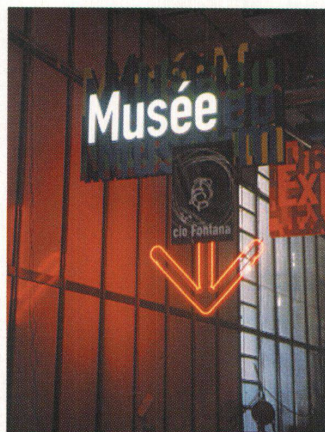
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Buchstabenschleier fürs Centre Pompidou

Das Atelier Intégral Ruedi Baur et Associés hat das Centre Georges Pompidou Paris neu beschriftet. Aus dem begrenzten Auftrag erwuchs schliesslich ein neues Erscheinungsbild. Ein farbiger Buchstabenschleier.



Am Museumsschild wird das Prinzip der Auszeichnungen deutlich. Von vorne gesehen (oben) ist das Wort in Farbe und Kontrast hervorgehoben, von hinten sieht man die Überlagerungen (Mitte) der Worte in verschiedenen Sprachen

Die Überraschung ist immer wieder die Gleiche. Steigt man aus der Métrostation Rambuteau in Paris und biegt rechts um die Ecke, knallt es einem ins Gesicht: Ein Ufo, etwas in die Jahre gekommen, hat seine Schneise mitten in die Pariser Innenstadt geschlagen. Mit Fug und Recht – das Centre national d'art et de culture Georges Pompidou, kurz das Centre Pompidou von Rogers und Piano in Paris ist einer der Leithäuser des 20. Jahrhunderts. Entstanden 1977 ist er in die Jahre gekommen, nun erhielt Renzo Piano den Auftrag, ihn zu renovieren. Und er hat den mit der Schweiz vielfach verknüpften Designer Ruedi Baur (HP 6-7/98) beauftragt, das Erscheinungsbild des neuen Hauses zu entwerfen.

Kein Wettbewerb, sondern der Kontakt mit Piano stand für Baur, Martine Harlé und Denis Couegnoux vom Atelier Intégral am Anfang ihres Projektes. Sie sollten die nervöse Eingangshalle, das Forum, lesbar machen. Piano dachte an eine Informationsexplosion, das Atelier reagierte mit kühlen Leuchtkörpern. Im Gegenzug beschloss Piano, die Farbe in der Architektur zurückzunehmen, um die Räume nicht zu überladen. Als nächstes Pianos Wunsch, dass das Atelier eine neue Leitsystem für das gesamte Haus gestalten solle. Neun Monate lang mühten sich Ruedi Baur und sein Team um ein Redesign, darum, Zeichen für Zeichen zu ersetzen. Das Problem wurde immer deutlicher: Es verharrte in den Formen der Sechzigerjahre. Baur: «So schafften wir es nie, den Schritt in die Neunziger zu machen. Dabei ist gerade von uns gefordert worden, die Veränderung sichtbar zu machen, zu zeigen, dass das Centre aktualisiert wird. Das meiste Geld dieses Millionenprojekts floss ja in die Renovation der Infrastruktur und bleibt unsichtbar.»

Mehrsprachiges Farbenbild

Ein neues Erscheinungsbild war gefordert. Das Atelier Intégral schlug einen Bruch vor. An der Diskussion über das Signet entzündete sich eine öffentliche Debatte über das Centre. Baur: «Dabei

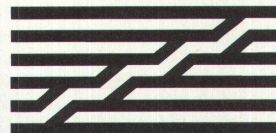
war uns immer klar, dass wir auf das Signet von Jean Widmer nicht verzichten werden, sondern drum herum arbeiten.» Die alte Schrift, eine abgewandelte «Courier», die mit ihrer Schreibmaschinenästhetik direkt in die Siebzigerjahre zurückwies, wich der «Din». Baur: «In einer Zeit, in der laufend neue Fonts produziert und verbreitet werden, sind Schriften wohl am stärksten zeitgebunden. Wir hoffen, dass die «Din» eine derjenigen Schriften ist, die aktuell bleiben wird.»

Ausgangspunkt des Designs war die Mehrsprachigkeit, Ausdruck euphorischer Weltoffenheit, die das Centre in seinem Programm predigt. In mehreren Sprachen übersetzt wird das Wort «Centre» zu einer grafischen Grundfläche übereinander geschoben. Je nach Bedarf sind die Elemente dieses Buchstabenschleiers mit den Gebädefarben Rot, Gelb, Blau und Grün gefüllt. Oder sie treten, nur als einfarbige Kontur sichtbar, diskreter auf. Im Forum etwa leiten grosse, im Raum hängende und aus zwei Schichten bestehende Tafeln die Besucher an den richtigen Ort. Von der Buchstaben-Grundfläche hebt sich in weissen Lettern und auf französisch ab, was das Centre anbietet: Bibliothek, Ausstellungen, Veranstaltungen, Kino. Daraus eine kulturelle Hierarchie der französischen Sprache abzulesen, ist nicht abwegig.

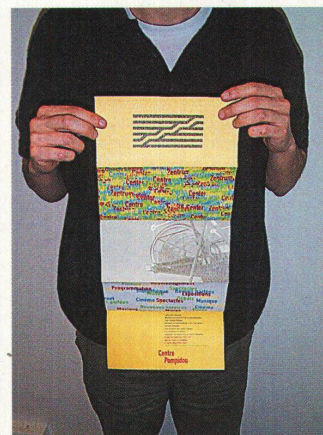
Buchstabenschleier, Farbfläche und Beschriftung, Formate, Signet und Piktogramme bilden ein Alphabet, mit dem die vielen Kommunikationsmittel bis hin zu Pressemappe und Briefpapier gestaltet werden. Ein Erscheinungsbild, das nicht auf Verboten basiert, sondern aus einem üppigen «Bastelsatz» besteht. Die Spielregeln für das offene Erscheinungsbild, abgelegt in einem Manual, sind der wichtige Teil der Arbeit.

Schrift im Raum

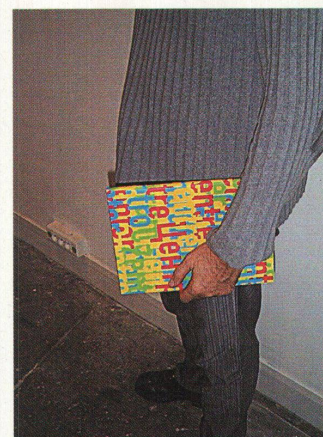
Bald war klar: Grafik in diesem vielfältigen Bau von Piano und Rogers zu gestalten, ging über die Funktionalität eines Leitsystems hinaus. Die Beschriftung



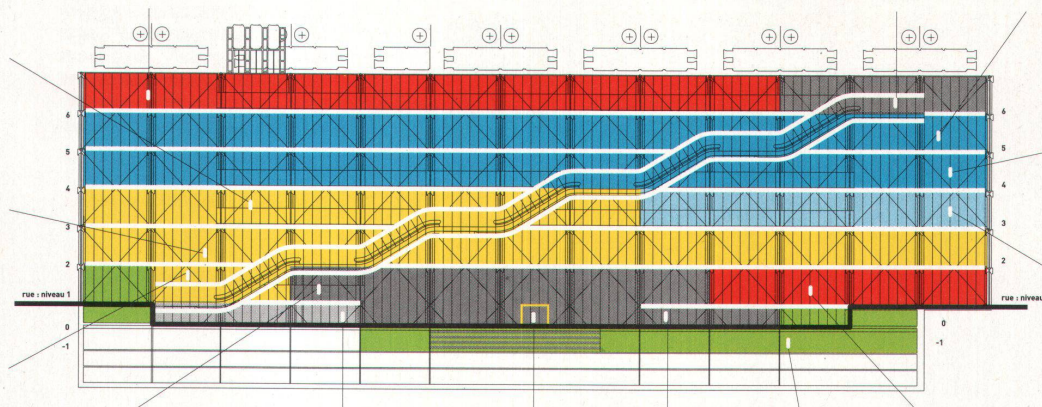
Das Signet von Jean Widmer hat Ruedi Baur beibehalten und ihm seinen Buchstabenschleier zur Seite gestellt



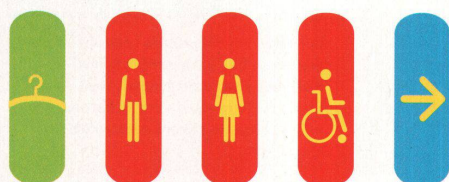
In einem Leporello ist das Logo mit den neuen Designelementen kombiniert. Das alte Zeichen behält seine Kraft und Eigenständigkeit, ohne die neuen Elemente zu konkurrenzieren



Der Buchstabenschleier kommt zuweilen auch ohne das Logo von Jean Widmer aus. Hier am Beispiel der Pressemappe des Centres



Den Zonen des Centre Pompidou wurden Farben zugeteilt, die Ruedi Baur in der Gestaltung der CI-Elemente aufgreift



Ob der Hinweis zur Garderobe, das Toilettenschild oder die Wegführung im Parkhaus – Baus Farbkonzept reicht bis in die Details der Auszeichnungen



Das renovierte Centre Pompidou

tung soll nicht nur orientieren, sondern mit dem Raum zu tun haben. Baur: «Ich mache die Schachtel und du machst die Elemente in der Schachtel – das ist Pianos Haltung.» So entstand ein Dialog zwischen Architektur und am Raum orientierter, mit ihm spielender Grafik. Durchaus im Wissen darum, dass die nun renovierte Schachtel vielleicht wieder zwanzig oder dreissig Jahre stehen bleibt. Die Grafik dagegen hat dann doch eine kürzere Halbwertszeit.

Meret Ernst

Die Zeit im Centre Pompidou war reif für eine gründliche Renovation der Hülle, der Infrastruktur und eine neue Raumaufteilung. Am 1. Januar wurde das renovierte und räumlich entflochtene Zentrum wiedereröffnet. Der Umbau erschloss in 27 Monaten 8000 m² neue Fläche von insgesamt 70 000 m². Gekostet hat die Renovation über 440 Millionen Franc.

Das Centre national d'art et de culture Georges Pompidou beherbergt das Musée national d'art moderne – Centre de création industrielle, die Bibliothèque publique d'information sowie das Institut de recherche acoustique/musique.

25 000 Besucher und Besucherinnen pro Tag nehmen die Angebote wahr. Als Eröffnungsausstellung ist zu sehen: *Le Temps, vite*.

Eine Ausstellung über die Veränderung der Wahrnehmung und der künstlerischen Arbeit durch die Beschleunigung. Begleitet durch ein Kino- und Konzertprogramm, Performances und Theater (bis 17. April)



Am Beispiel eines Plakates zeigt der Designer, wie der Buchstabenschleier den Bildhintergrund mit der Information zusammenhält und einen grossen Gestaltungsspielraum gewährt